Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 146 (1867)

Artikel: Ein Gespräch zwischen Tagdieben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gespräch zwischen Tagdieben.

Nifolaus.

J has jet boch witer brocht as Du, wenn i früher scho im ganza Dorf Erdäpfelhülsa und Schwizug zämme gsammelt ha.

Branbli.

I glaub's wohl! Es ischt viel mögli, wenn ma öppa bisnera guota Glegasheit süberne Löffel für Schwizüg aluosget.

Die schweizerischen Alpen- oder Militärstraßen.

Die sogenannten militärischen Alpenstraßen, welche theils während der letten Jahre erstellt worden, theils noch im Bau begriffen sind, gehören zu den merkwürdigsten öffentlichen Wersten, welche die Schweiz aus neuerer Zeit aufzuweisen hat.

Früher schon wurde von patriotischen Männern die Gefahr hervorgehoben, welche darin
lag, daß unsere 2 großen Gebirgskantone, Graubünden und Wallis, im Fall eines Krieges der
Schweiz mit einem unserer mächtigen Nachbarn
mit Leichtigkeit von der Zentralschweiz abgeschnitten und so eine wehrlose Beute des Feindes werden müssen oder aber, daß im Fall eines
Krieges zwischen senen Nachbarn unter sich unsere defensive Stellung und Neutralität mißachachtet, und die Schweiz zum Durchmarsch der
sich bekämpfenden Gegner mißbraucht und so
selbst in den Krieg hineingezogen werden könne.

Graubunden und Wallis haben in dieser Beziehung eine ähnliche Lage. Graubunden besitt die Paffe, welche von Deutschland, und Wallis diesenigen, welche von Frankreich nach Italien führen, besonders die wichtige Simplonstraße. Lägen die 2 Kantone nicht dazwischen, so wären für Deutschland und Frankeich die ins Berg von Oberitalien führenden Alpenstraßen offen; beide könnten eine in Italien kämpfende Armee nicht bloß in der Front, sondern auch in Flanke und Rücken angreifen. Ganz ähnlich ware die Be= deutung dieser Paffe für eine Armee, welche aus Italien nach Deutschland oder Frankreich her= vorbrechen wollte. Bei einem allgemeinen Krieg müßte daher die Versuchung groß sein für die sich bekämpfenden Mächte, jener Pässe sich zu bemächtigen. Die bestehenden Berträge würden uns, wie die Erfahrung lehrt, kaum geschütt haben vor einem Bruch unserer Neutralität und